

Begrüßungsansprache bei der Gedenkveranstaltung am 26.1.2009 im Bayerischen Landtag

Pfarrer Dr. Rudolf Kutschera

Verehrte Ehrengäste, sehr geehrte Damen und Herren!

Wenn wir das Thema unseres heutigen Abends in einen größeren geschichtlichen Horizont stellen, dann stoßen wir unweigerlich auf das biblische Buch Ester. Dort wird erzählt, wie am persischen Hof ein bestimmter Tag ausgelost wurde, um dem Politiker Haman freie Hand zu geben, die Juden im persischen Reich auszurotten. Kann dieses Schwert der Vernichtung noch abgewendet werden? Damals, so geht die Geschichte weiter, gab es wache Kräfte, die entschieden und klug gegen diesen Todesbeschluss arbeiteten. Königin Ester war die Mitte dieses Widerstandes und so betete sie in ihrer Not: "Herr, ich habe keinen Helfer außer dir. Jetzt haben unsere Feinde ihren Götzen geschworen, deinen Erbesitz zu vernichten, den Mund derer, die dich loben, verstummen zu lassen."

Dieses Gebet wurde wohl auch vor 70 oder 65 Jahren gesprochen, als die Vernichtungsmaschinerie der Nationalsozialisten gegen die Juden in vollem Gang war. Am 27. Januar 1945 wurde der Inbegriff dieser Katastrophe, das Vernichtungslager Auschwitz befreit. Deswegen ist dieser heutige Tag der internationale Holocaust-Gedenktag, zu dem ich Sie an dieser Stelle im Namen der "Initiative 27. Januar" herzlich willkommen heiße. Diese Initiative aus engagierten Christen verschiedener Konfessionen hat sich vor fünf Jahren gebildet, um "das Gedenken an die Schuld Deutschlands an den Juden mit einem wachsenden Verantwortungsgefühl gegenüber dem neu aufflammenden Antisemitismus zu verbinden." In diesem Jahr findet die Gedenkveranstaltung in Zusammenarbeit mit der Initiative "Stop the Bomb" statt. Die nukleare Bedrohung durch die iranische Regierung stellt ja die derzeit größte Bedrohung für Israel und die ganze westliche Welt dar. Darüber werden wir in der heutigen Veranstaltung Wichtiges erfahren und so danken wir der Initiative "Stop the Bomb" für ihre Mitwirkung.

Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle an Frau Landtagspräsidentin Barbara Stamm. Sie hat die Schirmherrschaft über diese Veranstaltung übernommen und hat es zugleich ermöglicht, dass wir uns hier im Bayerischen Landtag versammeln können.

Da ich Sie durch diesen Abend führen werde, darf ich mich selbst kurz vorstellen. Mein Name ist Rudolf Kutschera, ich bin Pfarrer in Walchensee in Oberbayern, Lehrer im St. Anna Schulverbund und gehöre zur Katholischen Integrierten Gemeinde. Diese kirchlich anerkannte Gemeinschaft ist nach dem 2. Weltkrieg hier in München aus dem Erschrecken über den Holocaust heraus entstanden. In einem langen Weg durften wir dabei Israel als lebendige Wurzel wieder entdecken und von jüdischen Freunden viel lernen. Mit Hilfe des so genannten Urfelder Kreises, dessen Sprecher in Deutschland ich seit einem Jahr bin, ist uns dabei eine enge Freundschaft zu zahlreichen israelischen Kibbuzniks geschenkt worden. Um das gegenseitige Verstehen zu vertiefen, finden regelmäßig Treffen und Kurse in unserem Begegnungshaus in Israel und in der Villa Cavalletti, unserem Studienzentrum in der Nähe von Rom statt. Seit einiger Zeit dürfen wir auch hier bei der Initiative 27. Januar mitwirken. Es hat sich nämlich gezeigt, dass uns über manche Unterschiede hinweg eine gemeinsame Liebe zu Israel verbindet. So wird die musikalische Umrahmung dieses Abends wieder von einer Gruppe von Lehrern aus dem St. Anna Schulverbund getragen, dem die Katholische Integrierte Gemeinde eng verbunden ist. Für diese musikalische Umrahmung unser herzlichster Dank.

Eingangs habe ich Königin Ester erwähnt und ihr flehentliches Gebet. Trotz der Wucht der Bedrohung hat sich damals tatsächlich ein Weg aufgetan zur Rettung Israels. Auch heute tritt uns die Wucht einer Bedrohung entgegen, und sie reicht vom Präsidenten Irans mit seiner atomaren Aufrüstung bis zu den Straßen von Duisburg mit ihren Zusammenrottungen gegen die israelische Fahne. Die Bedrohung reicht von den Kassam-Raketen aus Gaza bis zu den zahllosen Hassträden gegen Israel mitten in Europa. Wird sich wie zur Zeit der Königin Ester ein Ausweg auftun? Wohl nur, wenn Kräfte geweckt werden, die entschieden und klug zur Rettung Israels beitragen. Es genügt also nicht mehr, nach allen Seiten hin ausgewogen für den Frieden zu sein und sich dabei moralisch überlegen zu fühlen. Die Wucht der Bedrohung verlangt mehr: Sich herausrufen zu lassen und wie einst Ester neue Wege zu beschreiten, zum Wohl Israels und der ganzen jüdisch-christlichen Tradition. Das ist die Herausforderung und die Chance unserer heutigen Veranstaltung.

So darf ich Ihnen nun den Ablauf dieses Abends kurz vorstellen: